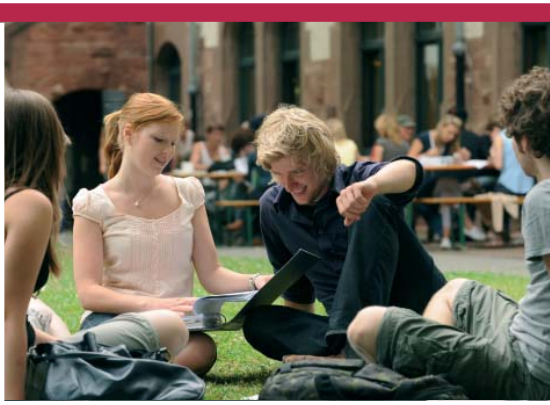
RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, JUGEND UND KULTUR

FACHOBERSCHULE



Realschule plus

UNSER **PLUS** AN BILDUNG!

INHALT

Vorwort 3

Angebot mit Qualität – Grundsätze der Fachoberschule 5

Interview: „Es kommt mehr Praxis in die Schule!“ 8

Ein Praktikum – vier Schwerpunkte 12

Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung 14

Fachrichtung Gesundheit und Soziales
– Schwerpunkt Gesundheit 18

Fachrichtung Technik
– Schwerpunkt Metalltechnik 22

Fachrichtung Technik
– Schwerpunkt Technische Informatik 26

Studium oder Beruf: Gute Perspektiven! 30

Häufig gestellte Fragen 32

Wo erhalte ich weitere Informationen? 35

VORWORT

Die Schulstrukturreform in Rheinland-Pfalz tritt ab dem Schuljahr 2011/12 in eine neue Phase: Die Errichtung der ersten Fachoberschulen im organisatorischen Verbund mit Realschulen plus. Die Fachoberschule ist ein Angebot aus dem beruflichen Schulwesen, das in zwei Jahren zur Fachhochschulreife führt.

Wer gleichberechtigte Schularten in einem zweigliedrigen Schulsystem will, der muss in allen Schularten, also nicht nur am Gymnasium oder an der Gesamtschule Angebote vorhalten, die den Zugang an eine Hochschule ermöglichen. Mit der Fachoberschule erhält die Realschule plus als zweite Säule im allgemeinbildenden Bereich diese Oberstufe. Die Realschule plus eröffnet mit der Fachoberschule Schülerinnen und Schülern nach der 10. Klasse neue Perspektiven. Der Abschluss der Fachhochschulreife kann in eine qualifizierte Ausbildung in Berufen mit höherem Anforderungsprofil führen, zur Aufnahme eines Studiums an jeder Fachhochschule in Deutschland oder durch den anschließenden Besuch der Berufsoberschule II bis zur allgemeinen Hochschulreife.

Mit der Fachoberschule schaffen wir einen zusätzlichen Weg, um dem absehbaren Mangel an Fachkräften gerade für unsere mittelständische Wirtschaft in Rheinland-Pfalz mit ihren innovativen Produkten abzuhelfen. Um im internationalen Wettbewerb weiter erfolgreich zu sein, benötigen wir mehr Jugendliche mit höheren Qualifikationen. Die Fachoberschule und die Fachhochschulreife erscheinen mir dabei als ein besonders geeigneter Weg, um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen.

Doris Ahnen
Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

ANGEBOT MIT QUALITÄT

GRUNDSÄTZE DER FACHOBERSCHULE

Die Fachoberschule ist ein Angebot des berufsbildenden Schulwesens und wird in Rheinland-Pfalz im organisatorischen Verbund mit der Realschule plus geführt. In diesem Bildungsgang werden Unterricht und berufliche Praxis miteinander verknüpft. Diese Praxis erwerben die Schülerinnen und Schüler im ersten Jahr des Bildungsganges, indem sie an drei Tagen in der Woche in Betrieben oder Verwaltungen ein Praktikum absolvieren.

Die Realschule plus schafft mit der Fachoberschule ein zusätzliches Angebot für Jugendliche, im Anschluss an die zehnte Klasse in zwei weiteren Schuljahren die Fachhochschulreife zu erwerben.

Je nach Standort werden die Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit und Soziales oder Technik angeboten.

In die Fachoberschule kann aufgenommen werden, wer den qualifizierten Sekundarabschluss I mit einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0 besitzt, wobei keines der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik schlechter als „ausreichend“ bewertet sein darf.

Damit die schulbegleitende Praxis sichergestellt ist, ist ein Vertrag mit einer geeigneten Praktikumseinrichtung erforderlich (siehe auch „Praktikum“).

Die Schülerinnen und Schüler lernen, schwierige theoretische Erkenntnisse nachzuvollziehen, komplexe Zusammenhänge zu durchschauen und verständlich zu präsentieren. Dazu ist eine sichere Beherrschung der deutschen Sprache erforderlich.
Das mathematische und naturwissenschaftliche Verständnis sowie ein geschichtlich-soziales Bewusstsein werden gefördert. Die kompetente und verantwortungsvolle Nutzung moderner Informations- und Kommunikationsmittel ist selbstverständlich.
Kenntnisse in der englischen Sprache werden für Situationen des Alltags und in beruflichen Tätigkeiten erweitert.
Im Unterricht werden gezielt Lern- und Arbeitstechniken eingesetzt, die selbstständiges Arbeiten und die eigenverantwortliche Lösung komplexer Aufgaben ermöglichen.

Gemeinsam mit dem Ausbau von fachlichen Kompetenzen wird so die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu problemlösendem Denken und Handeln erhöht.
Eine Entscheidung über den weiteren Ausbildungsweg steht erst nach dem Besuch der Fachoberschule an. Im Anschluss an die Fachoberschule können die Schülerinnen und Schüler ihren Bildungsweg in einer qualifizierten Berufsausbildung, an einer Fachhochschule oder an der Berufsoberschule II fortsetzen.
Bei der Berufsoberschule II handelt es sich um einen einjährigen Vollzeitbildungsgang, der mit dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife abschließt. Somit kann über die Realschule plus, die Fachoberschule und die Berufsoberschule II die allgemeine Hochschulreife in 13 Schuljahren erreicht werden.

INTERVIEW

»Es kommt mehr Praxis in die Schule!«

Helmut Hecking ist Ausbildungsleiter beim Maschinenbauunternehmen Wirtgen GmbH/Windhagen. Er ist 52 Jahre alt, verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Mit 22 Jahren machte er seine Meisterprüfung als Maschinenbauer. Danach übernahm er die Leitung des Ausbildungsbereiches der Firma Wirtgen, bei der er seit über 30 Jahren beschäftigt ist. Wirtgen bildet in acht Ausbildungsberufen junge Frauen und Männer im gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereich aus und investiert stark in die Nachwuchskräfte. Die Ausbildungsquote liegt mit 8,5 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Die Wirtgen GmbH ist Weltmarktführer für Kaltfräsen, das sind mobile Baumaschinen für den Straßenbau. Weltweit arbeiten 4.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Wirtgen Group, davon allein 1.200 im Stammwerk Windhagen, Westerwald.

■ Herr Hecking, Ihr Unternehmen legt großen Wert auf die Qualifizierung und die Ausbildung Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Warum dieses Engagement?

■ Wir fühlen uns für unsere Region und ihre Menschen verantwortlich. Und wir übernehmen diese Verantwortung gerne. Auch treffen wir nicht unbedingt eine Auswahl rein nach Noten und Vorbildung. Wir haben Schülerinnen und Schüler aus allen Bereichen und allen Schularten, von Jugendlichen mit Lernbeeinträchtigung bis zu denen mit Abitur. Bei uns erhält jeder eine Chance.

■ Wie arbeiten Sie mit den Schulen zusammen?

■ Wir haben im Umkreis eine ganze Reihe von Schulen. Am engsten ist die Zusammenarbeit mit den Schulen in Neustadt/Wied und der Realschule plus in Asbach, mit der wir auch einen

Spitzentechnik aus dem Westerwald: Eine Wirtgen-Kaltfräsmaschine im Einsatz auf einer Straßenbaustelle.

Kooperationsvertrag haben. Wir freuen uns, dass an ihr eine Fachoberschule errichtet wird. Das halten wir für wichtig, denn wir bauen auf das Potenzial in unserer Region.

■ So kommen Sie zu Ihren Auszubildenden?

■ Ja, genau. Wir investieren viel in Praktika. So sparen wir uns ein Assessment-Center zur Beurteilung der Bewerberinnen und Bewerber. Denn wir kennen sie schon – durch das Praktikum. Wenn wir glauben, dass jemand aufgrund seiner Persönlichkeit zu uns passt, bekommt er seine Chance. Aber auch den anderen wollen wir helfen. Zum Beispiel indem wir sagen: „Wir sehen bei Dir in diesem und jenem Bereich noch Entwicklungspotenziale." Die Leute wissen diese Ehrlichkeit und dieses Interesse zu schätzen und verstehen sie als Hilfe.

■ Sind diese Praktika ausreichend?

■ Wir wünschen uns da noch mehr. Vor allem längere und intensivere Praktika.

Helmut Hecking vor dem Modell eines Surface Miners. Das Modell haben acht Auszubildende unterschiedlicher Fachrichtungen in rund 4.500 Arbeitsstunden innerhalb eines halben Jahres gebaut.

Durch besseres Kennenlernen können wir eher beurteilen, wer zu uns passt. Umgekehrt hilft es den jungen Leuten, sich selbst einzuordnen und eigene Möglichkeiten zu erkennen. Deshalb führen wir mit allen intensive Gespräche. Im Ergebnis machen viele der jungen Menschen später hier eine Ausbildung.

■ Wie beurteilen Sie in diesem Zusammenhang die Fachoberschule, die FOS?

■ Wir sehen dort die Möglichkeit, die jungen Leute zu begleiten. Sie können während der schulischen Ausbildung mögliche Berufe genauer kennenlernen. Das hilft den jungen Leuten, sich für ihr berufliches Leben zu orientieren. Es gibt uns umgekehrt als Unternehmen im internationalen Wettbewerb die Chance, in unserer Region die Leute zu finden, die wir brauchen, um in diesem harten Wettbewerb zu bestehen.

■ Da hilft das einjährige Praktikum an drei Tagen pro Woche im 11. Schuljahr?
■ Ja, da werden die jungen Leute viel Praxis erleben und können auch Dinge ausprobieren. Und wir können sehen: Aha, da sind junge Menschen, die könnten potenzielle Ingenieure und Meister werden oder aber auch Facharbeiter. So kann nach den Begabungen und Interessen, vor allem aber der Persönlichkeit entsprechend ausgebildet werden. Und das ist die Hauptsache: In erster Linie muss der Spaß an der Arbeit da sein. Wenn der Spaß da ist, geht der Rest wie von selbst.

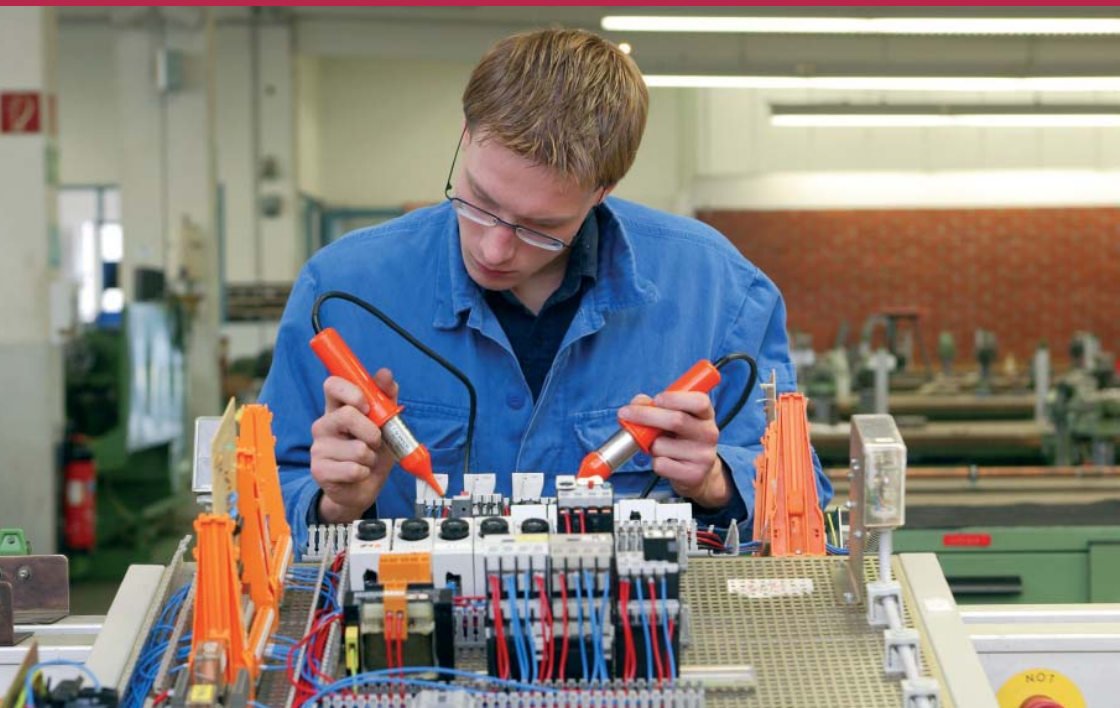
■ Sie setzen auf individuelle Lösungen?
■ Wir sehen in der FOS die große Chance, die Schülerinnen und Schüler entsprechend zu begleiten. Wir begleiten die jungen Leute auf ihrem schulischen Weg und auch, wenn sie studieren. Wir halten ständig den Kontakt. Und die Leute wissen: Sie können jederzeit zu uns kommen, wenn es Probleme oder Fragen gibt.

■ Wo ist der qualitative Unterschied der FOS zum bisherigen System?
■ Es kommt mehr Praxis in die Schule! Wir versprechen uns viel davon, weil die Schülerinnen und Schüler dann auch schon fachliche Erfahrungen mitbringen. Sie haben bereits Dinge ausprobiert und wissen so eher, ob etwas zu ihnen passt oder nicht. Dadurch haben wir weniger Probleme mit Menschen, die sich für den falschen Beruf entscheiden und dies erst in der Ausbildung merken.

■ Weniger Irrwege also?
■ Ja. Und die FOS wird die Schülerinnen und Schüler auch zur Fachhochschulreife führen. Das bietet den jungen Menschen, die das können und wollen, zusätzliche Chancen. Wirtschaftsbetriebe wie wir profitieren davon, weil Entwicklungspotenziale früher erkannt und gefördert werden.

■ Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
■ Wir wünschen uns, dass der eingeschlagene Weg konsequent weiter beschritten wird. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass Lehrerinnen und Lehrer zu uns in den Betrieb kommen und so lernen, was hier gemacht wird und was gebraucht wird. Zum Beispiel, indem sie einen Tag bestimmte praktische Übungen machen. Ein Gefühl für die Materialien und die Arbeit bekommen. So könnten die Lehrerinnen und Lehrer eher entscheiden, was zu ihren Schülerinnen und Schülern passt. Wir würden umgekehrt gerne noch mehr in die Schule gehen und unsere Hilfe anbieten. Dieser Austausch nutzt allen!

EIN PRAKTIKUM – VIER SCHWERPUNKTE



Die Jugendlichen absolvieren in der elften Klasse an jeweils drei Tagen in der Woche ein Praktikum in einem Betrieb oder einer Verwaltung. An den beiden anderen Tagen sowie in der Klasse 12 nehmen die Schülerinnen und Schüler am Unterricht in der Schule teil. Der Unterricht umfasst neben dem jeweiligen Schwerpunktunterricht (also Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit sowie Technik) auch die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Sozialkunde, Religion/Ethik, Sport und ein naturwissenschaftliches Fach.

Im Praktikum sollen die Schülerinnen und Schüler einen möglichst guten Einblick in die für den Schwerpunkt typischen Tätigkeitsbereiche erhalten. Das Praktikum dauert in der Regel 12 Monate.

Viele Unternehmen, soziale und karitative Einrichtungen sowie Behörden sind als Praktikumsstätte für Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule an der Realschule plus geeignet.

Die Praktikumsstätte muss einen Einblick in die wesentlichen Lernbereiche der jeweiligen Fachrichtung der Fachoberschule ermöglichen.

Schülerinnen und Schüler suchen eigenverantwortlich einen Praktikumsplatz. Die Schule hilft dabei und hat entsprechende Listen.

Während des Fachpraktikums wird ein Berichtsheft geführt. Nach Ablauf des Praktikums stellt der Betrieb ein Zeugnis aus. Der erfolgreiche Abschluss des Praktikums ist zusätzlich zur schulischen Versetzung Voraussetzung zum Eintritt in die Klassenstufe 12.

FACHRICHTUNG WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG

Die Fachoberschule in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung setzt den fachlichen Schwerpunkt im betriebswirtschaftlichen und bürokommunikativen Bereich. In den allgemeinbildenden Fächern wird an den Voraussetzungen des erreichten Abschlusses angeknüpft. In den Fächern Betriebswirtschaft und Standardsoftware erlangen die Jugendlichen Kompetenzen in verschiedenen Themenbereichen. Sie lernen, sich über ein Praktikum und den Partnerbetrieb in der Berufswelt zu orientieren.

Weitere Fertigkeiten werden in einer Vielzahl von Bereichen erworben. Zum Beispiel auf folgenden Arbeitsfeldern:

- Kundenaufträge bearbeiten und Beschaffungsprozesse durchführen,
- Leistungserstellungsprozesse planen, steuern und kontrollieren,
- Marketingkonzepte erstellen,
- Personalwirtschaftliche Prozesse planen und durchführen,
- Geschäftsprozesse dokumentieren und erfolgsorientiert steuern,
- Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen analysieren,
- Standardsoftware professionell einsetzen.

Konkret bedeutet dies beispielsweise für das Arbeitsfeld „Kundenaufträge bearbeiten und Beschaffungsprozesse durchführen“: Die Schülerinnen und Schüler nehmen Kundenanfragen für Handelswaren entgegen und ermitteln den daraus resultierenden Beschaffungsbedarf. Sie erstellen Anfragen an potenzielle Lieferanten und werten ein-

gehende Angebote nach quantitativen und qualitativen Kriterien aus. Auch die Kalkulation der Verkaufspreise für Handelswaren wird von den Jugendlichen erstellt. Sie schließen Kaufverträge mit Kunden und Lieferanten unter Berücksichtigung rechtlicher Rahmenbedingungen ab. Und sie überwachen die ordnungsgemäße Vertragsabwicklung im Beschaffungs- und Absatzprozess und reagieren adäquat bei Vertragsstörungen.

Ähnlich praxisnah sieht es im Bereich „Personalwirtschaftliche Prozesse planen und durchführen“ aus. Auch hier wird Wert auf Realtitätsnähe und Selbstständigkeit gelegt:

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Bedeutung der Personalabteilung für die betrieblichen Kernprozesse kennen. Sie ermitteln beispielhaft den Personalbedarf, planen den Personalbeschaffungsprozess und

entwerfen Stellenanzeigen auf der Grundlage von Stellenbeschreibungen. Anschließend werten sie die eingehenden Bewerbungen aus und führen geeignete Auswahlverfahren durch. Bestandteile sind die Interpretation von Mitarbeiterbeurteilungen sowie das Schließen und Kündigen von Ausbildungs- und Arbeitsverträgen unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen.
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Entlohnungskonzepte auf der Grundlage von Arbeitsstudien und führen Entgeltabrechnungen durch. Sie beurteilen die Bedeutung von Mitbestimmung und Tarifverträgen für Unternehmensleitung und Mitarbeiter.
Sie diskutieren die Bedeutung der Sozialversicherung für den Einzelnen und die Gesellschaft und lernen, Führungsstile zu unterscheiden und zu beurteilen.

Inhalte des Praktikums

Die Praktikantinnen und Praktikanten sollen grundlegende Kenntnisse und Erfahrungen über Aufbau und Funktion des Praktikumsbetriebs erwerben. Es geht dabei um die Sozialstrukturen des Praktikumsbetriebs sowie die gesellschaftlichen Konsequenzen betrieblichen Handelns.

Dazu sammeln sie betriebliche Erfahrungen

- in Beschaffungs- und Lagerhaltungsprozessen,
- in Marketing und Absatzprozessen,
- bei Planung, Durchführung und Steuerung betrieblicher Leistungserstellung von Produkten und/oder Dienstleistungen,
- in Buchführung und Kostenrechnung,
- im Controlling der Geschäftsprozesse,
- im Personalwesen.

FACHRICHTUNG GESUNDHEIT UND SOZIALES – SCHWERPUNKT GESUNDHEIT

Die Fachoberschule Gesundheit setzt den fachlichen Schwerpunkt im medizinischen und pflegerischen Bereich und qualifiziert somit insbesondere für den Gesundheitssektor. Dieser wird auch in Zukunft zu den Wachstumsbereichen der Wirtschaft gehören und einen entsprechenden Bedarf an Fach- und Führungskräften haben.

Im Fach Gesundheit und Pflege erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen in folgenden Lernbereichen:

- Präventionsansätze im Rahmen der Gesundheitsförderung entwickeln,
- Erste-Hilfe-Maßnahmen durchführen,
- Pflegerisches Handeln als Prozess gestalten,
- Ernährung als Baustein gesundheitsfördernder Lebensführung gestalten,
- Immunsystem stärken,
- Wahrnehmungsprozesse unterstützen,
- Lebensraum bedarfsgerecht gestalten,
- Gesundheitsbezogene Handlungsfelder unter Berücksichtigung des demografischen Wandels gestalten,
- Gesundheitssystem analysieren und bedarfsgerecht anwenden.

Konkret bedeutet dies beispielsweise für den Bereich „Pflegerisches Handeln als Prozess gestalten“: Die Schülerinnen und Schüler erkun-

den die Arbeitsfelder der Gesundheits- und Krankenpflege. Sie erarbeiten anhand von Informationen über Beratungs-, Hilfs- und Betreuungsbedarf von gesunden, behinderten und kranken Menschen und deren individuellen Lebenssituationen Möglichkeiten zur Unterstützung und Hilfe. Sie beobachten, ermitteln, bewerten und dokumentieren Körperfunktionen und Körperdaten und ziehen daraus Erkenntnisse für die Betreuung hilfsbedürftiger Menschen. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten beispielhaft Prophylaxen und einfache pflegerische Maßnahmen und üben diese praktisch. Sie wenden Maßnahmen zum Schutz vor Infektionen und zur Gesundheitspflege an.

Ein anderes Beispiel ist das Thema „Ernährung als Baustein gesundheitsfördernder Lebensführung gestalten“: Hier reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Ernährungsverhalten und erörtern die Bedeutung soziokultureller Einflüsse auf die Ernährungsweise. Sie erarbeiten Prinzipien einer vollwertigen Ernährung. Die jungen Menschen stellen einen Zusammenhang her zwischen der Ernährung und der Gesundheit eines Menschen. Sie erarbeiten Prinzipien besonderer Kostformen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Bau und der Funktion des Magen-Darm-Traktes auseinander und erarbeiten Wissen über ernährungsabhängige Krankheiten.

Inhalte und Umfang des Praktikums

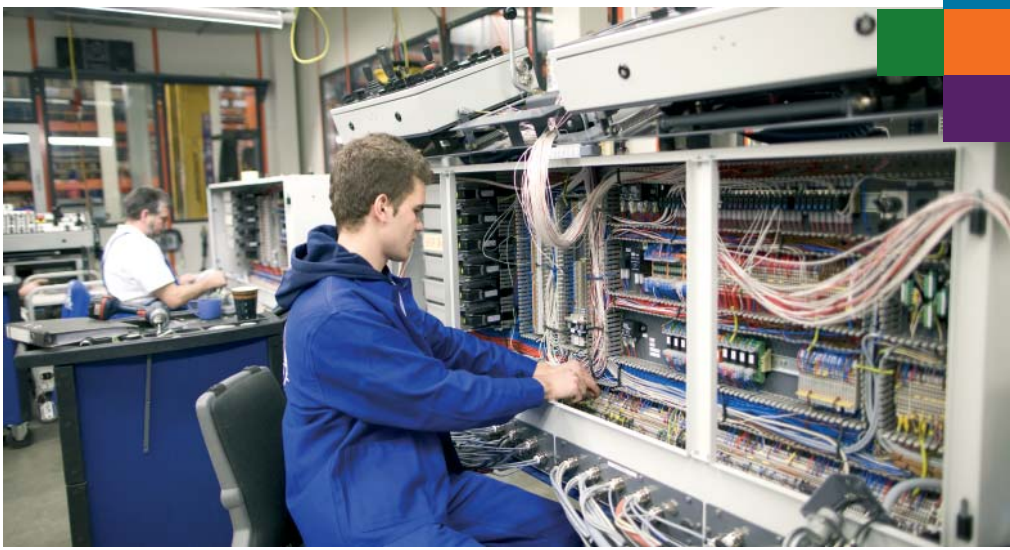
Die Praktikantinnen und Praktikanten sollen grundlegende Kenntnisse und Erfahrungen über Aufbau und Funktion des Praktikumsbetriebs erwerben. Es geht dabei um die Sozialstrukturen des Praktikumsbetriebs sowie die gesellschaftlichen Konsequenzen betrieblichen Handelns. Dazu nehmen sie aktiv an der Abwicklung betrieblicher Alltagsprozesse teil, z. B. dem Erbringen pflegerischer, therapeutischer oder beratender Leistungen. Sie erbringen teilweise logistische und verwaltende Leistungen. Sie gestalten und reflektieren berufliche Kommunikationsprozesse mit Patienten bzw. Klienten, aber auch Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen, und entwickeln ein professionelles Rollenverständnis. Nicht zuletzt setzten sie betriebliche Ressourcen unter ökonomischen, ökologischen und sicherheitsrelevanten Gesichtspunkten ein.

FACHRICHTUNG TECHNIK – SCHWERPUNKT METALLTECHNIK

Die Fachoberschule in der Fachrichtung Technik mit dem Schwerpunkt Metalltechnik setzt den fachlichen Schwerpunkt im metallverarbeitenden Bereich und qualifiziert somit insbesondere für den Maschinenbausektor, auch künftig eine Wachstumsbranche.

Im Fach Metalltechnik/Informatik werden Kompetenzen in folgenden Lernbereichen erworben:

- Bauelemente fertigungstechnisch und wirtschaftlich planen,
- Baugruppen analysieren und montieren,
- Fertigung computerintegriert planen und bewerten,



- Einfache technische Systeme computergestützt projektieren,
- Technische Systeme automatisieren,
- Energieumwandlungssysteme bewerten und Kenngrößen ermitteln.

Dies heißt beispielsweise für den Bereich „Bauelemente fertigungstechnisch und wirtschaftlich planen“: Die Schülerinnen und Schüler bereiten das maschinelle Herstellen von Bauelementen vor. Dazu werten sie Gruppenzeichnungen, Anordnungspläne und Stücklisten aus. Mit Anwendungsprogrammen erstellen und ändern sie Teilzeichnungen und die dazugehörigen Arbeitspläne. Sie planen die Fertigungs-

abläufe, ermitteln die technologischen Daten und führen die notwendigen Berechnungen durch.
Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Beurteilungskriterien, wählen Prüfmittel aus und wenden sie an, erstellen und interpretieren Prüfprotokolle. Sie präsentieren die Arbeitsergebnisse, optimieren die Arbeitsabläufe und entwickeln Alternativen. Sie lernen die Einflüsse des Fertigungsprozesses auf Maße und Oberflächengüte kennen. Und sie setzen sich mit den Einflüssen auf den Fertigungsprozess auseinander und berücksichtigen dabei die Bedeutung der Produktqualität. Sie beachten die Bestimmungen des Arbeits- und des Umweltschutzes.

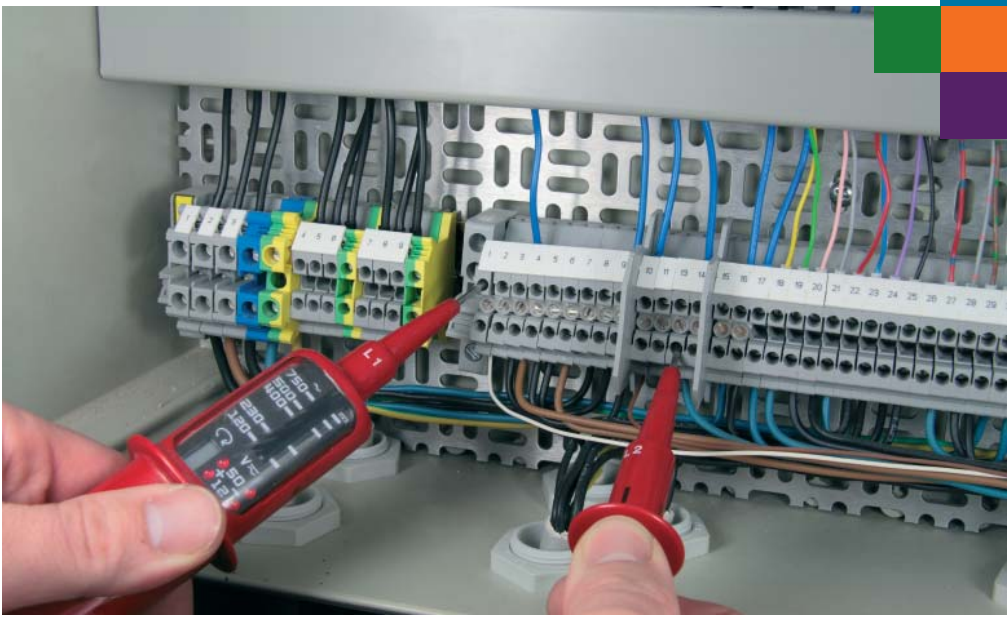
Inhalte des Praktikums

Die Praktikantinnen und Praktikanten sollen grundlegende Kenntnisse und Erfahrungen über Aufbau und Funktion des Praktikumsbetriebs erwerben. Es geht dabei um die Sozialstrukturen des Praktikumsbetriebs sowie die gesellschaftlichen Konsequenzen betrieblichen Handelns. Dazu sammeln sie betriebliche Erfahrungen

- in der Arbeitsplanung (z. B. Materialbedarf, Arbeitsmittelbedarf, Personal- und Zeitbedarf),
- in Produktions-/Fertigungsprozessen (z. B. manuelle und maschinelle Arbeitstechniken, Montage und Wartung, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik oder automatisierte Prozesse),
- in der Qualitätskontrolle.

FACHRICHTUNG TECHNIK – SCHWERPUNKT TECHNISCHE INFORMATIK

Die Fachoberschule in der Fachrichtung Technik mit dem Schwerpunkt Technische Informatik setzt den fachlichen Schwerpunkt in der Kombination von Elektrotechnik und Informatik und qualifiziert somit insbesondere für das Arbeitsfeld Informationstechnik. Die Informationstechnik hat die Welt in wenigen Jahren verändert und wird sie weiter verändern. Dieser Bereich wird auch in Zukunft zu den Wachstumsbereichen der Wirtschaft gehören und somit einen entsprechenden Fach- und Führungskräftebedarf aufweisen.



Im Fach Technische Informatik werden Kompetenzen in folgenden Lernbereichen erworben:

- Elektrotechnische Systeme analysieren und technisch bewerten,
- Einfache IT-Systeme bereitstellen,
- Informationstechnische Systeme vernetzen,
- Automatisierung von technischen Prozessen,
- Grundlegende Methoden der Programmentwicklung,
- Betriebssysteme installieren und konfigurieren.

Konkret bedeutet dies beispielsweise für das Thema „Einfache IT-Systeme bereitstellen“: Die Schülerinnen und Schüler richten einfache IT-Systeme nach Kundenvorgaben sowohl von der Hardware- als auch

von der Softwareseite ein und nehmen sie in Betrieb. Sie beschreiben den Aufbau und die Arbeitsweise des Gesamtsystems sowie elementarer Computerbaugruppen. Die Schülerinnen und Schüler richten Schnittstellen ein, installieren die erforderliche Computerperipherie und testen die Funktion des Systems. Zuletzt übergeben sie ein ein voll funktionsfähigs System komplett an den Kunden.

Ein anderes praktisches Beispiel ist das Thema „Informationstechnische Systeme vernetzen“: Hier nehmen die Schülerinnen und Schüler Protokolle des Netzbetriebes auf und werten sie aus, überprüfen Systemschnittstellen und sind in der Lage, Fehler unter Einsatz geeigneter Diagnosemittel zu beseitigen. Sie planen vernetzte informationstechnische Systeme, installieren diese und übergeben sie betriebsbereit. Sie beachten dabei die gesetzlichen und sicherheitstechnischen Bestimmungen und setzen Datenschutz- und Datensicherungskonzepte ein.

Inhalte des Praktikums

Die Praktikantinnen und Praktikanten sollen grundlegende Kenntnisse und Erfahrungen über Aufbau und Funktion des Praktikumsbetriebs erwerben. Es geht dabei um die Sozialstrukturen des Praktikumsbetriebs sowie die gesellschaftlichen Konsequenzen betrieblichen Handelns. Dazu sammeln sie betriebliche Erfahrungen

- in der Arbeitsplanung (z. B. Materialbedarf, Arbeitsmittelbedarf, Personal- und Zeitbedarf),
- in Produktions-/Fertigungsprozessen oder beim Erbringen von Dienstleistungen (z. B. Programmierung, Montage und Wartung von Hardwarekomponenten, Betrieb und Administration von Netzen, Prozessautomatisierung).

STUDIUM ODER BERUF: GUTE PERSPEKTIVEN!

Mit der Verankerung der Fachoberschule an der Realschule plus bietet diese Schulform eine attraktive Alternative im allgemeinbildenden Schulsystem. Sie baut eine Brücke in weitere anspruchsvolle Ausbildungsgänge, indem sie Jugendlichen über Zusatzqualifikationen und Praxisbezug Wettbewerbsvorteile gegenüber Schülerinnen und Schülern mit Hochschulreife verschafft.

Mit dem Erwerb der Fachhochschulreife nach der zwölften Klasse eröffnen sich weitere Perspektiven. Die Schülerinnen und Schüler können nach dem erfolgreichen Abschluss der Fachoberschule ein Studium an jeder Fachhochschule in Deutschland beginnen oder eine qualifizierte Berufsausbildung aufnehmen.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit, auf die Berufsoberschule II zu wechseln und dort in einem weiteren Schuljahr die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife zu erwerben. In 13 Jahren gelangen die Schülerinnen und Schüler so zum Abitur, das dem des Gymnasiums gleichwertig ist.

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Welche Fachrichtungen gibt es?
Die drei Fachrichtungen der Fachoberschule bauen auf den Lernbereichen im Wahlpflichtangebot der Realschule plus auf:

- Wirtschaft und Verwaltung,
- Gesundheit und Soziales (mit Schwerpunkt Gesundheit),
- Technik (mit den Schwerpunkten Metalltechnik & Technische Informatik).

Welche Art von Praktikum wird absolviert?
Das einschlägige Praktikum, das sie während der elften Klasse an jeweils drei Tagen in der Woche absolvieren, eröffnet den Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche berufliche Orientierung. Die Praktikumsstätte bietet dabei Einblicke in die wesentlichen Lernbereiche der jeweiligen Fachrichtung. Die Schülerinnen und Schüler führen ein Berichtsheft über den Verlauf des Fachpraktikums und erhalten nach seinem Ablauf ein Zeugnis vom Betrieb.

Sind die Schülerinnen und Schüler während des Praktikums versichert?
Die Schülerinnen und Schüler sind während des Praktikums durch die Unfallkasse Rheinland-Pfalz unfallversichert. Über den Schulträger erfolgt eine Haftpflichtversicherung. Eine Mitgliedschaft in der Arbeitslosen- und Rentenversicherung besteht nicht.

Haben Bewerberinnen und Bewerber aus der Region Nachteile gegenüber den Bewerberinnen und Bewerbern des jeweiligen FOS-Standortes?
Nein. Die FOS ist eine Schule für die Region. Alle Bewerberinnen und Bewerber werden gleichbehandelt. Es gibt keine Bevorzugung für die Schülerinnen und Schüler der Realschule plus, an der die FOS errichtet wird.

Mit welchem Zeugnis sollte man sich bewerben?
Die Bewerbung erfolgt mit dem Halbjahreszeugnis der 10. Jahrgangsstufe. Auf dieser Grundlage erteilt die Schule vorläufige Zusagen für die vorhandenen FOS-Schulplätze.

Was ist mit Bewerberinnen und Bewerbern, die bis zur Anmeldefrist noch keinen Praktikumsplatz vorweisen können?
Der Praktikumsplatz muss erst bis zum 31. Mai vor dem Start der Fachoberschule nachgewiesen werden. Die Schule verfügt über eine Liste von Anbietern von Praktikumsplätzen, diese können auch gezielt nach der Bewerbung angesprochen werden.

Welche Voraussetzungen brauchen Schülerinnen und Schüler für den Eintritt in die Fachoberschule?
- Erfolgreicher Abschluss der Klasse 10 (= Mittlerer Sekundarabschluss) mit einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0. Keines der Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik darf schlechter als „ausreichend" bewertet sein.
- Vertrag mit einer geeigneten Praktikumseinrichtung.

Warum gilt für gymnasiale Bewerberinnen und Bewerber, die die Versetzung in die gymnasiale Oberstufe geschafft haben, nicht der Notendurchschnitt 3,0 als Aufnahmevoraussetzung?
Mit der Versetzung in die Jahrgangsstufe 11 haben die Schülerinnen und Schülern die Voraussetzung für den Besuch der gymnasialen Oberstufe erhalten. Damit erfüllen sie auch die Voraussetzungen für den Besuch einer Fachoberschule. Sofern an der Fachoberschule kein Auswahlverfahren nach Notenschnitt erforderlich ist, erhalten diese Bewerberinnen und Bewerber Zugang zur Fachoberschule, unabhängig vom Notendurchschnitt. Wenn die Bewerberzahl die vorhandenen FOS-Schulplätze übersteigt, werden sie beim schulischen Auswahlverfahren genauso behandelt wie die übrigen Bewerberinnen und Bewerber. Bei Bewerbungen mit einem Notenschnitt von schlechter als 3,0 erscheint eine Aufnahme an die Fachoberschule deshalb nur dann wahrscheinlich, wenn es zu keinem Auswahlverfahren kommt.

Wie sicher ist die Errichtung einer FOS am jeweiligen Realschule plus-Standort?
Bei der Auswahl der Optionen wurde darauf geachtet, dass Schulen eine Option erhalten, bei denen ein erfolgreicher Start der Fachoberschule wahrscheinlich erscheint. Wenn im Anmeldezeitraum die geforderte Mindestanzahl an Anmeldungen eingeht, wird die FOS auch errichtet.

Können Schülerinnen und Schüler nach erfolgreichem Abschluss der 9. Klasse eines G8-Gymnasiums aufgenommen werden?
Ja, da diese Schülerinnen und Schüler die Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe besitzen.

Wann erhalte ich eine endgültige Zusage für einen FOS-Schulplatz?
Erhält die Bewerberin bzw. der Bewerber eine vorläufige Zusage aufgrund des Halbjahreszeugnisses, ist die Aufnahme in die Fachoberschule gesichert, sofern die Aufnahmekriterien mit dem Jahreszeugnis erfüllt werden. Die vorläufige Zusage wird von der Schule so früh wie möglich mitgeteilt. Die endgültige Zusage kann erst nach Vorlage des Jahreszeugnisses ausgesprochen werden.

Wann endet die Anmeldefrist?
Die Anmeldung an Fachoberschulen erfolgt jeweils bis zum 1. März.

Können Schülerinnen und Schüler den Abschluss der FOS erwerben, wenn sie noch keine Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache besitzen?
Ja. Für den Erwerb der Fachhochschulreife sind Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache nicht erforderlich.

Können Schülerinnen und Schüler die allgemeine Hochschulreife erwerben, wenn sie noch keine Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache besitzen?
Ja. Schülerinnen und Schüler, die sich die Möglichkeit offenhalten wollen, nach erfolgreichem Abschluss der Fachoberschule über die Berufsoberschule II die allgemeine Hochschulreife zu erwerben, sollten am zusatzqualifizierenden Unterricht der zweiten Fremdsprache teilnehmen. Gemeinsam reicht die Stundenanzahl in der Fachoberschule und der Berufsoberschule II aus, um die erforderlichen Kenntnisse in der zweiten Fremdsprache zu erfüllen.

Wer übernimmt die Fahrtkosten für die Anreise der Schülerinnen und Schüler zur Praktikumsstelle?
Der Schulträger des jeweiligen FOS-Standortes übernimmt die Kosten des Schülertransportes entsprechend der gesetzlichen Regelung.

Besteht für Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule die Möglichkeit, Schüler-BAFÖG zu beantragen?
Ja, ein Antrag auf Schüler-BAFÖG ist grundsätzlich möglich. Der Förderungsbetrag ist, wie üblich, abhängig vom Einkommen der Eltern (siehe www.das-neue-bafoeg.de).

Welche Leistungen müssen im Rahmen der Abschlussprüfung erbracht werden?

- Die FOS schließt mit einer Prüfung zur Erlangung der Fachhochschulreife ab.
- Die schriftliche Prüfung in der Fachoberschule besteht aus drei oder vier Aufsichtsarbeiten: je eine in den Fächern Deutsch/Kommunikation, erste Fremdsprache, Mathematik sowie in dem fachlichen Schwerpunkt. Die Aufsichtsarbeit im fachlichen Schwerpunkt entfällt, sofern eine Facharbeit angefertigt wird.
- Die mündliche Prüfung kann sich auf alle Fächer der Stundentafel, mit Ausnahme der Fächer Sport und Fachpraxis, erstrecken.
- Anstelle der schriftlichen Prüfung im fachlichen Schwerpunkt kann auch eine Facharbeit angefertigt werden. Die Schule legt eine einheitliche Prüfungsform fest.
- Die Ergebnisse der Facharbeit sind zu präsentieren und werden in einem Kolloquium kritisch befragt.

WO ERHALTE ICH WEITERE INFORMATIONEN?

Weitere Informationen über die Fachoberschule (FOS) an der Realschule plus erhalten Sie im Internet unter: **www.realschuleplus.rlp.de**. Hier erfahren Sie auch, an welchen Orten eine Fachoberschule eingerichtet wird.
Über die Internetseite des Ministeriums – **www.mbwjk.rlp.de** – können Sie auf das komplette Informationsangebot unseres Ressorts zugreifen.
Der „Bildungsserver Rheinland-Pfalz" hält für Sie – unter **www.bildung-rp.de** – weitere Hintergrundinformationen und Servicedienstleistungen bereit.
Die „Koordinationsstelle für Elternarbeit" – unter **www.eltern.bildung-rp.de** – bietet interessierten und engagierten Eltern Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit Schulen, Verwaltungen und Politik.

RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, JUGEND UND KULTUR

Impressum
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (Hrsg.)
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Tel.: 06131 - 16-0 (zentraler Telefondienst)
Fax: 06131 - 16-2997
E-Mail: poststelle@mbwjk.rlp.de
Web: www.mbwjk.rlp.de | www.schuldienst.rlp.de

Redaktion: Christina Noky-Weber (verantw.)

Konzept und Gestaltung: com.plot – Agentur für Kommunikation, complot-mainz.de

Druck: Satz + Druck Werum, Mainz

Fotos: Carsten Costard (S. 1, 4, 7, 15, 16, 17, 30), com.plot Archiv (S. 10, 20, 21, 31), dpa Picture Alliance (S. 1, 27, 28), fotolia (S. 1, 19, 26, 29), Joker (S. 6, 12) , Wirtgen GmbH (S. 1, 9, 22, 23, 24, 25)

Foto Ministerin: Heike Rost

Erscheinungstermin: Dezember 2010

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.